

de la libération de l'homme (S. 3–15), sammelt Zeugnisse für ein wachsendes Bewußtsein der menschlichen Abhängigkeit von kosmischen Mächten im Spät-MA, dem man durch Magie oder Astrologie zu begegnen suchte; daneben resümiert er aber auch die philosophische Diskussion um das liberum arbitrium bis zur christologischen Erlösungslehre des Nikolaus v. Kues. – Gerard Verbeke, *L'homme et son univers: de l'antiquité classique au moyen âge* (S. 16–41), kann keinen direkten Bruch zwischen antikem und christlich-ma. Denken in der Natur- oder auch in der Moralphilosophie (Stoiker!) feststellen, verschweigt allerdings auch nicht die vielen Korrekturen, die das MA an der Antike durch die Überzeugung eines Ziels der Geschichte und dem Schöpfungsglauben vornahm, so daß man insgesamt von einer kritischen Aneignung der Antike durch das MA sprechen kann. – Anthony Keny, *Philosophy of Mind in the Thirteenth Century* (S. 42–55), behandelt besonders die Lehre vom Intellekt und Willen bei Thomas von Aquin und Duns Scotus in ihrer Gegensätzlichkeit. – Linos G. Benakis, *Die Stellung des Menschen im Kosmos in der Byzantinischen Philosophie* (S. 56–76), geht aus von Gregor von Nyssa und Nemesios von Emesa und legt dann die Gedankenwelt des Theodoros II. Dukas Lasaris (1222–1258) u. des Georgios Gemistos Plethon (ca. 1360–1452) dar, um dann das Problem „Freiheit und Notwendigkeit“ bei Michael Psellos, einem Anonymus des 11. Jh., bei Isaak Sebastokrator (1081–1118) und dem Kaiser Manuel II. Palaiologos (1391–1425) zu erörtern. – Paul Oskar Kristeller, *Man and His Universe in Medieval and Renaissance Philosophy* (S. 77–91), hält dafür, daß die Ähnlichkeiten zwischen MA und Renaissance in der akademischen Philosophie größer waren als in den Naturwissenschaften, der klassischen Philologie und Geschichte, den persönlichen Verhaltensweisen, der Kunst, Politik und Wirtschaft, und kommt zu dem Schluß: „We might say that Burckhardt's view of the Italian Renaissance is to some extent still valid, though in need of many qualifications and corrections“ (S. 90). – Amos Funkenstein, „Scripture speaks the Language of Man“: the Uses and Abuses of the Medieval Principle of Accommodation (S. 92–101), behandelt ein der jüdischen wie christlichen Exegese bekanntes hermeneutisches Prinzip, mit dem sich z. B. Widersprüche zwischen zeitgebundenem biblischem Schöpfungsglauben und zeitgenössischen naturwissenschaftlichen Aussagen lösen ließen. – Muhsin Mahdi, *Man and His Universe in Medieval Arabic Philosophy* (S. 102–113). – Jan W. Legowicz, *L'homme, oeuvre de la nature et de la raison chez Bernard de Tours* (S. 114–118). – Den Stand der laufenden Projekte der mediävistischen Philosophenvereinigung halten die Kommissionsberichte fest: Marie-Thérèse d'Alvernay, *Éditions de textes* (S. 121–140), bietet eine über Kristellers *Latin Manuscript Books before 1600* hinausführende Liste von Repertorien und speziellen Hss.-Katalogen zu Philosophie, Naturwissenschaften, Kodikologie und Bibliotheksgeschichte. – Gerard Verbeke, *Répertoires des commentaires latins médiévaux sur Aristote* (S. 141–154), berichtet über das 1972 beim internationalen Philosophenkongreß in Madrid beschlossene Programm, die Hss. des Aristoteles latinus weltweit aufzuarbeiten. – Guy Beaujouan, *Histoire des sciences et philosophie au moyen âge* (S. 155–173), sammelt Stellungnahmen und Anregungen zum Thema „Liens entre règles morales et connaissances scientifiques au moyen âge“ und resümiert die darüber stattgehabte Diskussion in der entsprechenden Kommission. – Paul Tombey, *Informatique et étude de textes médiévaux* (S. 174–186), berichtet vor allem über laufende Projekte der elektronischen Erfassung patristischer und ma. Texte sowie über die auf dieser Basis er-